

- Artikel
- 0 Kommentare
- Drucken
- Versenden

Mit der Sprühdose öffentlich Zeichen setzen

Von Milva-Katharina Klöppel



Wie Polaroids sehen die gesprayten Visitenkarten der Künstler auf der Wand vor dem Sulzfelder Bürgerhaus aus. Unter anderem stellt Yannik Czolk aus.

Sulzfeld - Global von Sydney bis Stuttgart prägen Graffiti an Häuserwänden das Stadtbild. Für drei Wochen reiht sich Sulzfeld in die Metropolen der Welt ein: Mit der Ausstellung „Zeichen setzen“ präsentiert der Kulturkreis die gesprayten Werke von fünf jungen Graffiti-Künstlern. Nicht auf der Straße, sondern im Bürgerhaus. „In Hamburg oder München sind solche Ausstellungen üblich“, erklärt Don, der seit über 20 Jahren unterschiedlichste Formen mit seinem Medium Sprühdose auf Wände bringt.

Kunstwerke Sneak, der im wirklichen Leben Andreas Kaiser heißt, hat seine gesamte Familie zur Ausstellungseröffnung am Sonntag mitgebracht. „Meine Oma war erst etwas skeptisch und hatte Angst, dass ich etwas Illegales mache“, verrät der 23-jährige Student. Heute sei sie stolz auf ihren Enkel, der von dem Kunsthistoriker Dr. Bernhard Stumpfhaus für sein Schrift im Wildstyle gelobt wurde.

Mit dem Filzstift auf Wände schnell hingeschriebene Namenszüge sind für Hausbesitzer zwar ärgerlich, dennoch gehörten Wandschmierereien seit jeher zu unserer Kultur, so Stumpfhaus.

„Was ist mit den Namen im Älosharfenturm auf der Weibertreu?“ provoziert der Kunsthistoriker die rund 60 Gäste bei der Vernissage. „Der Unterschied zwischen jenen Namen in Stein geritzt, was Graffito ursprünglich bedeutet, und den heutigen Tags ist allein derjenige, dass man die Namen der Romantiker kennt und ihre Werke schätzt.“

Einmal ein anerkannter Künstler zu werden, davon träumt auch Yannik Czolk, der sich Mism nennt. Mit seinen 17 Jahren ist er der jüngste ausstellende Sprayer und ein ehemaliger Kursteilnehmer des Neckarsulmers Ceon alias Rene Sulzer, der ein Zimmer weiter Sprühlack auf Leinwände gebannt hat. „Ich zeichne, seit ich einen Stift halten kann“, so der Schüler aus Bruchsal. Mit acht Jahren entdeckte er die Graffiti an Brückenpfeilern, und von da an war „das Fieber ausgebrochen“.

Respekt Anders als der Heilbronner Sprayer Don möchte Mism bei den Ursprüngen der Graffiti, den als Tags bezeichneten Buchstaben, bleiben. Der Altersunterschied von vier Jahren zu dem fünften Aussteller Johannes Heiduk, Yias genannt, sei kein Problem. „In der Szene wird das Können respektiert, da ist das Alter egal.“ Auf eine Leinwand zu sprühen, sei doch etwas anderes als auf eine große Wand, so der 21-jährige Johannes Heiduk. In seinen Werken sind Pflanzen in leuchtenden Farben und großen Formen bestechend. Ob er in seiner ersten eigenen Wohnung, in die der Student bald ziehen möchte, die Wände als Übungsfläche nutzen darf, hänge noch vom Vermieter ab.

Die Ausstellung ist bis Sonntag, 15. Juni, jeweils dienstags und donnerstags von 16 bis 18 Uhr und sonntags ab 14 Uhr zu besichtigen. Der Eintritt ist frei.

26.05.2008

[Jetzt eine Woche die Tageszeitung testen!](#)

drucken

versenden

kommentieren

